

Lernen, spielen und erholen

Schulhöfe als Lernorte der Zukunft: naturnah, biodivers, klimaangepasst

Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) setzt sich für eine zukunftsfähige Schulhoflandschaft in Deutschland ein. Diese soll den jetzigen und zukünftigen Generationen ihr Recht auf Partizipation, Naturerfahrung und Klimaanpassung an einem ihrer Lebensmittelpunkte gewähren. Aus zahlreichen Projekten weiß die DUH, worauf es bei der Umgestaltung eines Schulhofs in der Praxis ankommt.

Welches Bild kommt Ihnen in den Kopf, wenn Sie an Ihren früheren Schulhof denken? Bei vielen wird dieses Bild aus Beton mit ein paar Sitzgelegenheiten, ein bis zwei Bäumen und vielleicht einer Tischtennisplatte bestehen. Die Welt hat sich seitdem weiterentwickelt: Die Sommer sind heißer geworden und längst ist bekannt, dass Naturerfahrungen in der Kindheit essenziell für die gesunde Entwicklung und späteres Umweltbewusstsein sind. Die Schulhöfe in Deutschland haben sich jedoch kaum verändert.

Die Schulhofprojekte der DUH zeigen, dass ein naturnaher, biodiverser und klimaangepasster Schulhof keine Utopie ist. Seit über zehn Jahren beschäftigt uns das Thema: Im bundesweiten Wettbewerb im Rahmen der Initiative „Dein Schulhof“ haben sich 550

Schulen für eine Umgestaltung beworben. In fünf Bundesländern (Brandenburg, Hessen, NRW, Rheinland-Pfalz, Thüringen) haben wir seit 2018 über 80 Schulen bei der Planung und/oder Umgestaltung begleitet und vernetzt bzw. sind aktuell dabei. Der Andrang ist dabei häufig höher als das Angebot, das wir leisten können.

Deshalb möchten wir aufzeigen, welche Vorteile naturnahe, biodiverse und klimaangepasste Schulhöfe bieten und welche Schritte im Planungs- und Umsetzungsprozess wichtig sind.

Mehr Pflanzen, weniger Beton

Um sich an die aktuellen Umweltveränderungen anzupassen und Kindern und Ju-

gendlichen mit dem Schulgelände einen Ort zum Lernen, der Naturerfahrung und zum Erholen und Spielen zu bieten, muss sich die Schulhoflandschaft verändern. Das bedeutet Pflanzenvielfalt, weniger versiegelte Flächen, Draußenlernorte, Schulgärten, „wilde“ Ecken mit Büschen und Bäumen, Unterschlupf für Tiere, Naschecken, Wiesen und vieles mehr.

Ein Schulhof kann durch Pflanzen und Naturmaterialien gegliedert werden. Grundschüler:innen bevorzugen Büsche zum Verstecken und Baumstämme zum Klettern. Ältere Schüler:innen brauchen eher Erholungsflächen, Sitzmöglichkeiten im Schatten von Bäumen. Durch die Unterteilung in Spiel- und Erholungsflächen werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schüler:innen abgedeckt und klar definiert. So entlastet der Schulhof als sogenannter dritter Pädagoge das Schulpersonal. Darüber hinaus wird die Natur durch den unmittelbaren Kontakt ungezwungen erlebt, die Kreativität wird gesteigert, der Grundstein für späteres Umweltengagement gelegt und soziale Fähigkeiten werden gestärkt. Die Nutzung des Schulhofes als Lernort, nicht nur für die Fächer Biologie oder Sport, wird durch eine vielfältige Schulhofgestaltung ermöglicht.

Einfluss aufs Mikroklima

Daneben beeinflussen Entsiegelung und Bepflanzung direkt das Mikroklima des Schulhofs. Pflanzen wirken durch ihr Atmen und Schwitzen regulierend auf die Lufttemperatur. Große Bäume liefern Schatten an heißen Sommertagen. Ein asphaltierter Hof heizt sich tagsüber stark auf und gibt nachts die Wärme wiederum an die Umgebung ab. Dar-



Bei der Umgestaltung des Schulhofs sind verschiedene Dinge zu beachten. Der Weg lohnt sich aber.

über hinaus kann bei Starkregen der Niederschlag nicht versickern. Entsiegelte Flächen hingegen sind durchlässig, Bepflanzung stärkt zusätzlich den Boden vor Abtragung und fängt mit Blättern Teile des Niederschlags auf. Entsiegelung und Bepflanzung zusammen können, wenn sie flächendeckend vorkommen, ebenfalls einen positiven Einfluss auf das Klima in der näheren Umgebung haben.

Nicht nur die Schüler:innen und das Schulpersonal erfreuen sich an einem biodiversen und naturnahen Schulhof. Er kann auch zu einem wichtigen Lebensraum für Tiere und Pflanzen werden. Besonders in Städten sind Trittsteinbiotope rar, also kleine Aufenthaltsflächen zwischen großen Grünflächen, als Lande- und Erholungsplatz für Insekten und Vögel. Der Beitrag des Schulhofes zur Artenvielfalt wiederum stärkt die Klimaresilienz. So kann, was im Kleinen auf dem Schulhof anfängt, eine Signalwirkung darüber hinaus haben und zum Mitmachen anregen.

Shifting Baselines

Schon die Generation der Babyboomer und noch weniger die Generation danach kennen fast keine ursprüngliche Natur mehr. Das ist problematisch, denn Menschen gestalten ihre Umgebung nach dem, was sie selbst erfahren haben. Dieses Phänomen der „Shifting Baselines“, also der Verschiebung von dem, was als „gegebene Natur“ verstanden wird, geht einher mit dem Aussterben von Naturerfahrungen.

Kinder erkennen eine Vielzahl von Markensymbolen, wissen jedoch mehrheitlich nicht Pflanzen voneinander zu unterscheiden. Auch daher ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen einen Zugang zur Natur zu ermöglichen. Am besten gelingt dies mit den Schüler:innen zusammen. Ihre Beteiligung ist der Schlüssel: Demokratieerfahrung stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Kinder und Jugendliche erleben so ihre Selbstwirksamkeit als Grundlage für späteres politisches Engagement.

Hilfreiche Tipps für die erfolgreiche Umsetzung

Die Umgestaltung eines Schulhofes ist ein mitunter langer und komplexer Prozess. Vorher muss daher klar sein: Einen Marathon



läuft man nicht alleine. Viele Akteur:innen müssen aktiviert, eingebunden und mitgenommen werden. Es braucht eine Gruppe, die gemeinsam an einem Strang zieht. Aber wenn das Feuer erst einmal entfacht ist, entstehen großartige naturnahe, biodiverse und klimaangepasste Oasen.

Der Weg zu einem naturnahen, biodiversen und klimaangepassten Schulhof sieht für jede Schule unterschiedlich aus. Die eine Vorgehensweise, die für alle passt, gibt es nicht. Vielmehr müssen gemeinsam individuelle Lösungen gefunden werden. Zentrale Eckpfeiler sind die Projekt-AG, der partizipative Planungs- und Umsetzungsprozess sowie Öffentlichkeitsarbeit und Akquise. Hier können im Rahmen dieses Beitrags nur wesentliche Punkte behandelt werden.

Die Projekt-AG

Zur Steuerung für diesen Prozess empfiehlt sich eine breit aufgestellte Projekt- oder Schulhof-AG (mindestens vier bis fünf Personen), die alle relevanten Nutzergruppen berücksichtigt und immer wieder in den Prozess einbindet. Unser Tipp: Nicht die Hausmeister:innen und den Schulträger vergessen!

Der Planungsprozess

Wie kommt man von der Idee zu einem tragfähigen Konzept? So ein Planungsprozess kann zum Beispiel nach den folgenden drei Phasen gestaltet werden:

► (1) Bestandsaufnahme

Mithilfe einer Luftaufnahme des Geländes



des verschafft man sich zunächst einen Überblick über den IST-Zustand des Schulhofes und dessen bisherige Nutzung: Was möchten wir behalten? Wo gibt es Problemstellen? Was unternehmen die Schüler:innen hier? Zusätzlich sollten bauliche und funktionelle Anforderungen (Zufahrten, Wegebeziehungen, Brandschutz, Ver- und Entsorgung etc.) unter Einbeziehung der entsprechenden Expert:innen geklärt werden.

- **(2) Gemeinsame Vision entwickeln**
Jetzt sind neue Ideen, Verbesserungsvorschläge und Zukunftsvisionen gefragt! Die Beteiligung möglichst vieler Akteur:innen der Schulgemeinschaft ist Herzstück des Planungsprozesses. Im Mittelpunkt sollten dabei die stehen, die den Schulhof am meisten nutzen – die Schüler:innen. Hier darf es auch gern kreativ und praktisch werden. Dabei stehen die Fragen „Was wollen wir erleben?“ und „Was brauchen wir, um diese Erlebnisse möglich zu machen?“ an erster Stelle. Eine bewährte Methode ist beispielsweise das Dillinger-Modell für die Gestaltung von NaturErlebnisRäumen, bei dem mit Naturmaterialien in einem Schuhkarton Modelle des Traumschulhofs gebastelt werden.



© Julia Kluge, Visuelle Kommunikation & Illustration

► (3) Konkrete Planerstellung

Nach der Visionsphase müssen die Ideen und Impulse sortiert und zusammengeführt werden. Unter dem Motto „Groß denken, klein anfangen“ empfiehlt es sich, zu Beginn eine Vorplanung des gesamten Schulhofs durch ein professionelles Planungsbüro erstellen zu lassen. So wird ein ganzheitliches Konzept für das Gelände entwickelt und es kann sichergestellt werden, dass einzelne Elemente oder Zonen sinnvoll und nachhaltig platziert werden. Anschließend können Teilbereiche ausgewählt und sukzessiv bearbeitet bzw. umgesetzt werden. So wird der Prozess überschaubar und auch die nachkommenden Schülergenerationen können in die Gestaltung ihres Schulhofs eingebunden werden.

Öffentlichkeitsarbeit und Akquise

Entsiegelung von Flächen, Sitzmöglichkeiten, neue Pflanzen – da fällt schnell einiges an. Neben helfenden Händen werden hier vor allem Geldmittel oder Sachspenden benötigt. Die Erfahrung zeigt: Die Finanzakquise gestaltet sich meist als Mosaik aus mehreren Quellen. Die erste Adresse sollte dabei immer der Schulträger sein. Unser Tipp: Falls vorhanden, sollten Sie Kontakt zur/zum Klimaschutzmanager:in aufnehmen. Sie/Er kennt sich meist gut mit den aktuellen Förderprogrammen aus.

Unabdingbar ist es, sich Stück für Stück ein breites Netzwerk an Unterstützer:innen aufzubauen. Dies zahlt sich am Ende wortwört-

lich aus. So können kleinere Beträge über lokale Vereine, Stiftungen und Unternehmen oder Spendenläufe und Basare eingenommen werden. Und um freiwillige Helfer:innen in der Schulgemeinschaft und Nachbarschaft zu aktivieren, hilft es, das Projekt über Aushänge, Infotexte auf der Webseite und/oder Elternbriefe bekanntzumachen. Scheuen Sie sich auch nicht davor, die Lokalpresse einzubeziehen. Es lohnt sich, Redakteur:innen und Bürgermeister:innen zu einer Begehung des Schulhofs einzuladen, um dort die ersten Pläne vorzustellen.

Die Umsetzung

Der Plan und die (Teil-)Finanzierung stehen und nun soll es endlich losgehen. Optimal ist es, wenn Sie im Planungsprozess verschiedene Teilprojekte (Module) erarbeitet und ggf. auch Dringlichkeiten festgelegt haben. So können Sie den Schulhof nach und nach umgestalten, je nach Zeit und Ressourcen. Auch in der Planungsphase ist es wichtig, an kleinere Umsetzungen zu denken. So können die älteren Schüler:innen noch an der konkreten Umsetzung ihrer Ideen mitwirken und haben dann die Schule nicht bereits verlassen. Auf diese Weise bleibt der Planungsprozess nicht abstrakt, sondern wird praktisch erlebbar. Und auch hier gilt: am besten gemeinsam mit der Schulgemeinschaft. Hierfür bieten sich sogenannte Mitmachbaustellen an. Diese sollten nicht im aktiven Betrieb stattfinden, sondern in Form von kleineren oder großen Schulprojekten, Projekttagen oder -wochen gedacht werden.

Save the date

Der 1. Bundeskongress NaturErlebnisRäume findet voraussichtlich vom 19. bis 21. Juni 2024 in Hamburg statt (Teilnahme vor Ort oder online möglich). Der Bundeskongress richtet sich an Teilnehmende aus Landschaftsgestaltung, Schulwesen, Kommunalpolitik/-verwaltung, Wissenschaft und Presse. Im Zentrum steht die Frage, wie wir mehr, bessere und vielfältigere NaturErlebnisRäume, insbesondere für Kinder und Jugendliche in Städten schaffen können. Der Bundeskongress bietet dazu innerhalb von drei Tagen eine Mischung aus Vorträgen, Workshops, Arbeitsgruppen, Podiumsdiskussionen, informellen Austauschmöglichkeiten sowie Exkursionen zu beispielhaften NaturErlebnisRäumen in Hamburg an.

Weitere Infos demnächst unter: <https://www.duh.de/schulhoefe/>

Die Angst vor Verletzungen durch gefährliche Bauarbeiten ist meist unbegründet. Im Gegenteil: Schulen machen bei Mitmachbaustellen eher die Erfahrung, dass viel weniger Unfälle passieren als an „normalen“ Schultagen.

Wichtig ist eine gute Begleitung durch Erwachsene in den verschiedenen Baustellenbereichen. Sprechen Sie sich ggf. mit dem Bauunternehmen ab, was konkret möglich und sinnvoll ist, oder nutzen Sie Kontakte aus der Elternschaft, die ggf. aus dem Garten- und Landschaftsbau ihre Expertise und Gerätschaften mit einbringen können.

Die Möglichkeiten für Schüler:innen auf der Baustelle sind vielfältig, es kann beispielsweise gemeinsam Erde transportiert, Hochbeete gebaut, befüllt und bepflanzt, Bänke gebaut, Baumscheiben bepflanzt werden u. v. m. Unser Tipp: Sie müssen nicht alles von Ihrem alten Schulhof entsorgen. Überlegen Sie bereits im Planungsprozess, welche Materialien recycelt werden können, zum Beispiel als Aufschüttung zur Geländemodellierung. Verstehen Sie das Schulhofprojekt als laufenden Prozess, der sich immer weiterentwickeln darf.

Ohnehin sollten Sie Veränderbarkeit zulassen. Nicht alles muss für die Ewigkeit gebaut sein. Ein „fertiger“ Schulhof, der nicht weiter gestaltbar ist, verliert für die Schüler:innen den Reiz der Gestaltbarkeit.

Der Schulhof muss auch nicht in einer Bauaktion fertig gebaut sein. Die kontinuierliche Umsetzung in Teilschritten ermöglicht es Ihnen als Schule, die Schüler:innen immer wieder aktiv einzubeziehen und so „bei der Stange zu halten“.

Zentrale Erfolgsfaktoren und Herausforderungen

Im Rahmen unserer langjährigen Prozessbegleitung verschiedenster Schulformen sowohl in hochverdichteten Stadtquartieren als auch im ländlichen Raum stoßen wir doch immer wieder auf ähnliche Hindernisse und Treiber. Unterstrichen wurde diese Erfahrung auch im Rahmen unseres Onlineformats „Kommunalwerkstatt“ zum Thema „Schulhöfe als Lernorte der Zukunft“ im März 2023. Sieben Inputgeber:innen ermöglichten den knapp 400 Teilnehmer:innen Einblicke in verschiedenste Perspektiven: von Schüler:innen über Planer:innen bis zu politischen Entscheidungsträger:innen.

Folgende Erfolgsfaktoren und Hemmnisse für eine zukunftsfähige Schulhofumgestaltung ziehen sich durch:

Erfolgsfaktoren

- ▶ einfache Förder- bzw. Finanzierungsmöglichkeiten
- ▶ zentrale Gruppe von Kümmernden
- ▶ gute Vernetzung und breite Unterstützung
- ▶ Fortbildungen für Planer:innen und Lehrkräfte
- ▶ Zugang zu Best-Practice-Beispielen
- ▶ breite Beteiligung der Schulgemeinschaft und darüber hinaus (Kommune, Nachbarschaft, Vereine etc.)
- ▶ Verständnis für den Schulhof als wichtiger Teil des Schullebens (Erholungs-/ Lernort)

Herausforderungen

- ▶ unzureichende Finanzierungsmöglichkeiten
- ▶ fehlendes Personal in Schulen und Kommunen
- ▶ mangelnde Kommunikation zwischen den Verantwortlichen und/oder den Beteiligten
- ▶ zu geringe Relevanz des Themas Schulhöfe
- ▶ ungeklärte Zuständigkeiten in den Behörden
- ▶ veraltete Schulbaurichtlinien und fehlende Standards
- ▶ komplexe Vergabeverfahren.

DUH fordert verbindliche Mindeststandards

Bisher gibt es in keinem Bundesland verpflichtende Vorgaben zur Gestaltung von schulischen Außen-/Freiflächen. Deshalb fordert die DUH verbindliche Mindeststandards und entsprechende Rahmenbedingungen für naturnahe, biodiverse und klimaangepasste Schulhöfe in allen Bundesländern.

Aus der Kommunalwerkstatt hat sich der Arbeitskreis „Zukunftsfähige Schulhöfe“ entwickelt. Durch einen Austausch zu Erfolgsfaktoren und Hemmnissen der naturnahen, biodiversen und klimaangepassten Schulhofumgestaltung sollen zentrale Forderungen und Leitlinien formuliert werden. Alle interessierten Schulen, die sich selbst auf den Weg zu einem zukunftsfähigeren Schulhof begeben wollen, können sich darüber hinaus über unsere Webseite unter der

Weitere Informationen

- Beratungsmappe Naturnahes Schulgelände. Leitfaden und Praxistipps für Schulen, Naturschutzakademie Nordrhein-Westfalen (NUA)
<https://t1p.de/iuz4>
Grundlagenwerk, wenn man sich mit der Thematik beschäftigt; 5., völlig neu überarbeitete Auflage, 2019, 122 Seiten, DIN A4, zahlreiche farbige Abbildungen, kostenfreier Download
- NaturErlebnisRäume. Kindern Naturerfahrungen ermöglichen, Natur & Garten, Heft 3/2021
<https://t1p.de/7jmoo>
8,50 EUR zzgl. Versand
- Kartenset Lebensraum Schulhof', Grün macht Schule, Berlin
<https://t1p.de/3fsb1>
Das Kartenset „Lebensraum Schulhof“ gibt viele Anregungen, Tipps, Beispiele und Argumente für gute Schulhöfe. Mit Themen wie „Natur statt Beton. Ein guter Schulhof ist grün und nachhaltig“ oder „Kein Platz für Aggression. Auf einem guten Schulhof übernehmen die Schüler*innen Verantwortung“; auch auf Englisch erhältlich, kostenfreier Download oder für 10,00 Euro bestellbar
- FAQs zur partizipativen Schulhofplanung und Umgestaltung, DUH
www.duh.de/schulhoefe/faq/
Entstanden im Rahmen der bundesweiten, digitalen Kommunalwerkstatt „Schulhöfe als Lernorte der Zukunft: Grün, naturnah, klimaangepasst“ am 21. März 2023 durch Fragen und Antworten der rund 400 Teilnehmer:innen
- Toolbox Klimafreundliche Schulhöfe für Hessen
www.duh.de/schulhoefe-toolbox/
mit Argumenten, Grundlagen, Ablaufplan, Instrumenten, weiterführenden Lesetipps und Praxisbeispielen

Adresse www.duh.de/schulhoefe informieren und sich über unsere Handlungsleitfäden und unsere Toolbox qualifizieren.

Maren Haase, Ilka Markus, Annemarie Rost
Deutsche Umwelthilfe